

iN GUIDE PARIS

Kompakt-Reiseführer



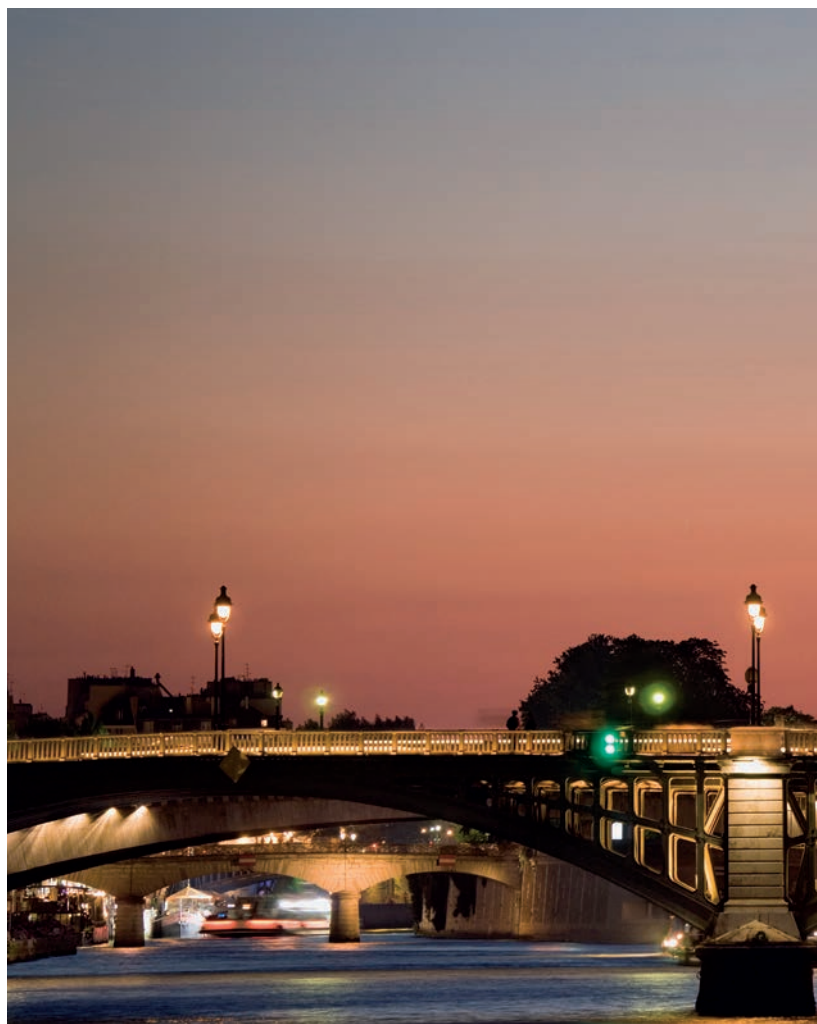
MUST
SEE

MUST
FEEL

MAP

REISEN
SEHEN
ERLEBEN

+ KUNTH +





MUST SEE

Egal, ob man viel Zeit oder nur wenige Tage zur Verfügung hat, sollte man Paris nicht verlassen, ohne diese Highlights gesehen zu haben.

Champs-Élysées Auf der breiten Allee findet am Nationalfeiertag die große Parade statt. Auch das Ziel der Tour de France liegt am Triumphbogen am Ende der Avenue. >

s. Seite 30



Eiffelturm Von der oberen Plattform kann man locker 70 Kilometer weit sehen. Das Konstruktionsmeisterwerk ist täglich bis spät abends zu besichtigen. >

s. Seite 156 ff.



Arc de Triomphe Napoleon gab das 50 Meter hohe Militärehrenmal im Jahr 1806 in Auftrag. Oben ist eine tolle Aussichtsterrasse mit super Blick auf Paris. >

s. Seite 30



Musée d'Orsay Unter einem gewaltigen Glasdach verkehrten seit 1900 Züge. Aus dem anlässlich der Weltausstellung gebauten Bahnhof wurde 1986 das Museum für französische Kunst. <

s. Seite 128





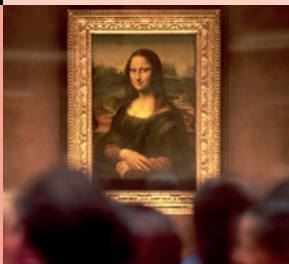
Notre-Dame In der ab dem Jahr 1163 erbauten Kathedrale krönte Napoleon sich 1804 zum Kaiser und hier spielt der berühmte »Der Glöckner von Notre-Dame«.

> s. Seite 14



Sacré-Coeur Die eher junge weiße Basilika liegt auf dem Hügel Montmartre. Runde Türmchen, viele Verzierungen und Frankreichs größte Glocke.

< s. Seite 176



Louvre Das ehemalige Stadtschloss ist Heimat des größten Museums der Welt. Markant ist die Eingangshalle, eine mehr als 20 Meter hohe Glaspiramide.

< s. Seite 18 ff.



Galleries Lafayette Luxus-Kaufhaus mit Schwerpunkt Kosmetik. Wunders n sind die mehr als 100 Jahre alte Kuppel und der Blick von der Dachterrasse.

> s. Seite 48



Place Vendôme In der Mitte eine Triumphs ule, außen herum klassizistische Fassaden der Luxushotels. Frédéric Chopin lebte und starb am Place Vendôme.

< s. Seite 56



Sainte-Chapelle Die einstige Kapelle der königlichen Residenz und der Großteil ihrer herrlichen Fenster stammen aus dem 13. Jahrhundert.

< s. Seite 16

MUST FEEL

Paris in seiner faszinierenden Einzigartigkeit zu begreifen, erreicht man am ehesten, indem man diese besonderen Erfahrungen hautnah erlebt.

Auf den Eiffelturm steigen und von **drei unterschiedlichen Plattformen** auf die Stadt blicken. Zur Spitze in drei Etappen! Auf 57 Metern einen Film über den Turm sehen, von 115 Metern den Blick genießen, die mit 274 Metern höchste Plattform erreicht man nur per Aufzug.



Chansons in Restaurants lauschen. Paris hat viele Restaurants, in denen man stilecht essen und Chansons hören kann, wie etwa das **L'Olympic Café** oder das gemütliche **Le vieux belleville**.

Ein Picknick an der Seine. Viele grüne Uferstreifen oder auch Strand wie am **Quai d'Orsay** laden zu Picknick mit Baguette, Käse und Wein ein.

Ein Orgelkonzert in Notre-Dame besuchen. Einige Kirchen von Paris bieten kostenlose Konzerte. Besonders toll lauscht man der Musik im gotischen Prachtbau der Notre-Dame.



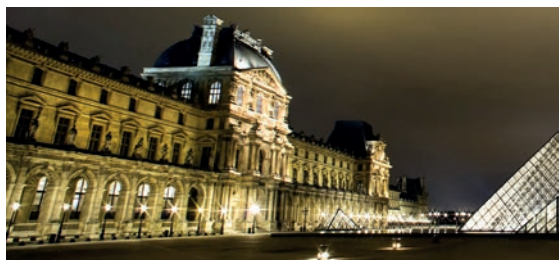
Über einen der **Straßenmärkte** schlendern (z. B. **Marché Bastille**). Unweit des Place de la Bastille werden regionale Köstlichkeiten angeboten. Samstags ist **Kunsthandwerkermarkt**. Am **Quai de la Corse** ist täglich **Vogel- und Blumenmarkt**.

Eine **Seine-Tour** oder eine **Fahrt mit der Batobus-Fähre** unternehmen. Viele Sehenswürdigkeiten liegen an der Seine und können vom Wasser aus bestaunt werden. Auch mit Essen an Bord möglich. Batobus bietet die Möglichkeit, an rund zehn Stationen zwischendurch auszusteigen.

Einen ausgedehnten **Samstags- oder Sonntagsbrunch** genießen. Ein großes Buffet, dazu viel Atmosphäre statt schnellem Croissant. Für einen Brunch empfiehlt sich das **Café qui parle** (Montmartre) oder das **La Mangerie** (Rue de Jarente).



Kochen lernen wie ein französischer Spitzenkoch. Paris ist die Stadt der Liebe, und die geht durch den Magen. Im **Le Cordon Bleu** lernen Profis von Profis, aber auch Laien dürfen in Themenkurse schnuppern. Auch sehr gut zum Lernen ist das **Atelier des Sens**.



ÎLE DE LA CITÉ, RIVE DROITE				
Île Saint-Louis und Île de la Cité	10	Place Vendôme	56	RIVE GAUCHE, QUARTIER LATIN
Notre-Dame	12	<i>Gold und Juwelen</i>	58	Saint-Germain-des-Prés
Sainte-Chapelle, Conciergerie	14	Opéra Garnier	60	108
Louvre	16	Palais de la Bourse	62	<i>Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir</i>
<i>Meisterwerke des Louvre</i>	18	Palais Royal	64	110
Tuilerien	20	Forum des Halles	66	<i>Chanson</i>
Place de la Concorde	26	Centre Pompidou	68	112
Champs-Élysées, Arc de Triomphe	28	Hôtel de Ville	74	Musée National du Moyen Âge:
<i>Französischer Film</i>	30	Marais	76	Musée de Cluny
Pont Alexandre III, Grand Palais, Petit Palais	32	Place des Vosges	78	114
<i>Pariser Weltaustellungen</i>	34	<i>Victor Hugo</i>	80	Sorbonne
Palais de Chaillot, Jardins de Trocadéro	36	<i>Sterne-Restaurants</i>	82	118
Élysée-Palast, Faubourg Saint-Honoré	38	Place de la Bastille, Opéra Bastille	84	Panthéon
<i>Grands Boulevards</i>	40	<i>Sturm auf die Bastille</i>	86	Jardin du Luxembourg
Printemps	42	<i>Französische Revolution</i>	88	Palais du Luxembourg
<i>Mode</i>	44	Musée National Picasso	90	122
Galleries Lafayette	46	<i>Adelspaläste im Marais</i>	96	Institut du Monde Arabe, Mosquée de Paris
<i>Métro</i>	48	Musée des Arts et Métiers	98	126
La Madeleine	50	<i>Île de la Cité, Rive Droite:</i>	100	Musée d'Orsay
Fauchon	52	<i>Kompakt</i>	100	<i>Impressionisten</i>
	54			130
				<i>Wegbereiter der Moderne</i>
				Seine
				Märkte
				<i>Rive Gauche, Quartier Latin: Kompakt</i>
				132
				134
				136
				138

INHALTSVERZEICHNIS



Links: Über die Glaspyramide im Innenhof des Louvre gelangt man in eines der bedeutendsten Museen der Welt.

S. 2/3: die Kathedrale Notre-Dame auf der Île de la Cité und die Basilika Sacré-Cœur auf dem Hügel von Montmartre.

FAUBOURG			
SAINT-GERMAIN	142	Canal Saint-Martin	184
Palais Bourbon	144	Cimetière du	
Musée Rodin	146	Père-Lachaise	186
Hôtel und Dôme des		<i>Edith Piaf</i>	188
Invalides	148	Parc de la Villette	190
<i>Napoleon Bonaparte</i>	150	Nationalbibliothek	192
Cimetière Montparnasse	152	<i>Mitterrand als Bauherr</i>	194
<i>Le Bistro</i>	154	<i>Außerhalb des Zentrums:</i>	
Eiffelturm	156	<i>Kompakt</i>	196
<i>Gustave Eiffel</i>	158	UMGEBUNG	198
Musée du Quai Branly	160	Versailles	200
Palais de Tokyo	162	<i>Ludwig XIV.</i>	202
Freiheitsstatue,		<i>André Le Nôtre</i>	204
Île des Cygnes	164	Malmaison	206
<i>Faubourg Saint-Germain:</i>		Basilika Saint-Denis	208
<i>Kompakt</i>	166	Eurodisney	210
		Fontainebleau	212
		<i>Umgebung: Kompakt</i>	214
AUßERHALB DES			
 ZENTRUMS	168	PARIS KOMPAKT	216
Bois de Boulogne	170	Allgemeine Informationen:	
<i>Pariser Bahnhöfe</i>	172	Rund um die Reise	218
La Défense	174	Hotels:	
Sacré-Cœur	176	Besondere Hotel-Tipps	222
Montmartre	178	Top-Hotels	224
<i>Pariser Nachtleben</i>	180	Weitere Hotel-Tipps	226
<i>Henri de Toulouse-</i>			
<i>Lautrec</i>	182		
		Restaurants:	
		Besondere Restaurant-	
		Tipps	228
		Top-Restaurants	230
		Weitere Restaurant-	
		Tipps	232
		STADTRUNDGÄNGE	234
		Île de la Cité,	
		Rive Droite	236
		Rive Gauche,	
		Quartier Latin	240
		Faubourg Saint-Germain	244
		Seine-Fahrt	248
		REGISTER	252
		BILDNACHWEIS/	
		IMPRESSUM	256

Der Blick schweift vom Centre Pompidou über das abendlich erleuchtete Zentrum. In der Umgebung locken Restaurants, im Hintergrund erhebt sich der gotische Tour Saint-Jacques.



ÎLE DE LA CITÉ, RIVE DROITE

Zwei Seine-Inseln, Île de la Cité und Île Saint-Louis mit Namen, sind die Keimzellen von Paris. Hier siedelten bereits um 300 v. Chr. die keltischen Parisii, und auch die Römer ließen sich hier nieder.

Durch den Bau von Notre-Dame wurde die Île de la Cité zum Zentrum der geistlichen Macht. Auch die Könige residierten im Mittelalter hier. Heute hat sich die Staatsgewalt ans rechte Ufer der Seine

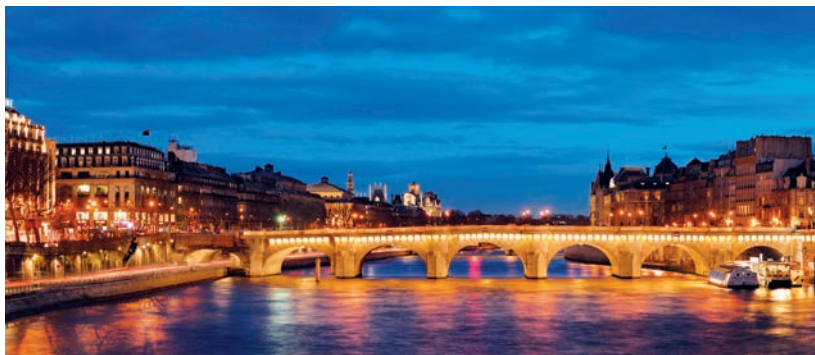
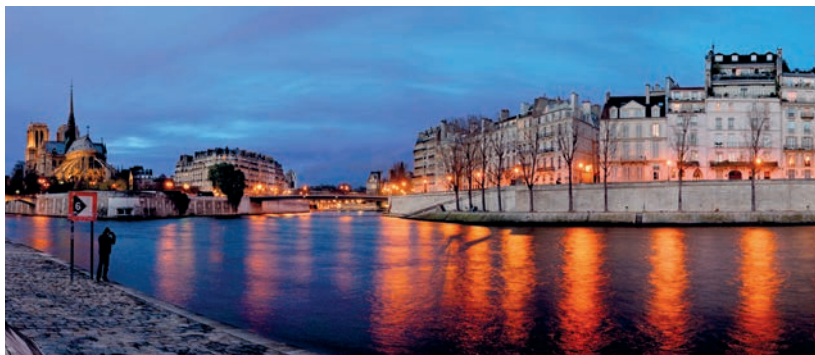
verlagert, wo im Élysée-Palast der Präsident der Französischen Republik Hof hält und wo auf den Champs-Élysées Nobelboutiquen eindrucksvoll von der Kaufkraft ihrer illustren Kundschaft zeugen.



ÎLE DE LA CITÉ, RIVE DROITE

Ursprünglich waren es drei Inseln, die im Herzen des heutigen Paris in den Fluten der Seine lagen. 1614 wurden die Île aux Vaches und die Île Notre-Dame miteinander verbunden und erhielten 1726 den Namen Saint-Louis. Während die Île de la Cité mit vielen bedeutenden Monumen-

ten lockt, kommen Besucher auf die Île Saint-Louis, um durch die stillen Straßen mit den Adelspalästen des 17. und 18. Jahrhunderts zu bummeln. Im Hotel de Lauzun verfasste Mitte des 19. Jahrhunderts der Dichter Charles Baudelaire sein Hauptwerk »Fleurs du Mal« (Blumen des Bösen).



ÎLE SAINT-LOUIS UND ÎLE DE LA CITÉ 1



Auch im 20. und im 21. Jahrhundert hat(te) die Île Saint-Louis prominente Bewohner, so den durch das nach ihm benannte Kulturzentrum unsterblich gewordenen Präsidenten Georges Pompidou, den Schauspieler Jean-Claude Briaud oder den Chansonnier Georges Moustaki.



Wunderschön ist der Blick auf die Spitze der Île Saint-Louis, im Hintergrund die Cité mit der Kathedrale Notre-Dame (oberes Bild links). Über das Westende der Île de la Cité zieht sich der Pont Neuf, die älteste Brücke von Paris (darunter). Kleine Läden und Bistros bestimmen das Bild der Gassen auf der Île Saint-Louis (ganz oben).



Notre-Dame bildet nicht nur das Zentrum von Paris: Hier liegt der Mittelpunkt von ganz Frankreich, jenes imaginäre Fadenkreuz, von dem aus alle Entfernungen im Hexagon gemessen werden. Die Westfassade des 1345 vollendeten gotischen Bauwerks (Grundsteinlegung unter Bischof

Maurice de Sully im Jahr 1163) fasziniert durch ihren Skulpturenreichtum. Über den drei Portalen – Jungfrauen-, Annenportal und Portal des Jüngsten Gerichtes – erheben sich die Figuren der Königsgalerie, allesamt Nachbildungen, da die Originale während der Revolution im Wortsinn

Vom Seine-Ufer aus gesehen, dominiert Notre-Dame, die vom Geist der Gotik geprägte Kathedrale, die Cité (großes Bild). Oben: eine der grandiosen Fensterrosetten.





geköpft wurden; einige Originale finden sich heute im Musée de Cluny. Der teils im 18. Jahrhundert umgestaltete Innenraum besticht durch feierliche Atmosphäre, die verstärkt zur Geltung kommt, wenn die Klänge der Orgel bei Gottesdiensten oder Konzerten erschallen.





Die hochgotische Sainte-Chapelle wurde 1245 bis 1248 von König Ludwig IX., dem Heiligen, errichtet, um den wertvollen Reliquien, die dieser berühmte Kreuzfahrer erworben haben wollte – die Dornenkrone und Tropfen vom Blut Christi, ein Stück vom Kreuz und viele mehr –, einen

würdigen Rahmen zu geben. In der Oberkapelle erzählen prachtvolle Glasfenster die Geschichte dieser Kleinodien ebenso wie das Leben Jesu und andere biblische Geschichten. Die Conciergerie ist Teil eines mittelalterlichen Königspalastes und wurde bereits um 1400 in ein Gefängnis



SAINTE-CHAPELLE

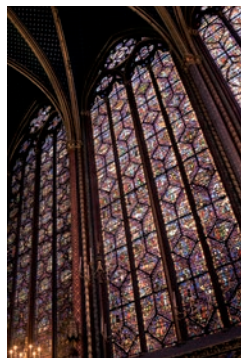
3

CONCIERGERIE

4



umgewandelt. Während der Französischen Revolution verbrachten hier Gefangene ihre letzten Tage vor dem Gang zur Guillotine, so die Königin Marie Antoinette oder Charlotte Corday, die Mörderin des Rebellen Marat – aber auch Revolutionäre wie Danton oder Robespierre.



In der unteren, eher schlichten Kapelle (großes Bild) hörte die Dienerschaft die Messe, während die obere Kapelle mit ihrem filigranen Maßwerk und ihren herrlichen Fenstern (oben) dem Adel vorbehalten war. Ganz oben: Blick über die Seine auf die Conciergerie.



Am rechten Seine-Ufer wurde um 1200 unter Philipp II. August eine erste Festung errichtet, von der heute freigelegte Teile zu besichtigen sind. Seit Franz I. residierten die französischen Könige hier und drückten dem Louvre durch Erweiterungsbauten ihren Stempel auf, etwa König Heinrich IV.,

Ludwig XIII. oder Ludwig XIV., in dessen Regierungszeit die Cour Carrée entstand. Napoleon I. sowie Napoleon III. trugen durch Ausgestaltung im Inneren zur heutigen Form des Louvre bei. 1981 begann unter der Ägide von François Mitterrand das Projekt Grand Louvre, das dem Museum eine

Nach dem Vatikan gilt der Louvre als zweitgrößter Palastbau der Welt. Im Mittelpunkt des Gebäudekomplexes steht die von Ieoh Ming Pei geschaffene Glaspyramide (rechts auf der rechten Hälfte). Oben: Die Eingangshalle wird täglich von Touristenströmen aufgesucht.





Erweiterung der Ausstellungsfläche brachte. Im Zuge umfassender Erneuerungsarbeiten schuf der Architekt Ieoh Ming Pei mit der spektakulären Glaspypamide (seit 1989) ein neues Entree zu den Ausstellungsräumen, wodurch die Schwellenangst vieler Besucher sank.



Bei allem Reichtum an Kunstschätzen, den der Louvre besitzt, sind es doch einige wenige Werke, die jeder sofort vor Augen hat, wenn er den Namen dieses berühmten Museums hört. Allen voran ist es Leonardo da Vincis »Mona Lisa«, deren aufsehenerregender Diebstahl 1911 fast so viel

zu ihrem Mythos beitrug wie ihr geheimnisvolles Lächeln. Weitere Werke, ohne die der Louvre nicht denkbar wäre, sind zwei griechische Statuen von klassischer Schönheit: die Venus von Milo und die Nike von Samothrake. Doch lassen sich viele weitere Meisterwerke entdecken: der Codex Ham-

murabi, ein Stein mit einer der ältesten Gesetzessammlungen der Welt; herrliche Beispiele von Skulpturen, Fresken und Halbreiefs in der Ägyptischen Abteilung; Schätze aus dem antiken Griechenland und aus Italien. Die Skulpturenabteilung gibt einen umfassenden Überblick über die



MEISTERWERKE DES LOUVRE



französische Bildhauerkunst. Bei den Gemälden ragen Werke wie die »Einschiffung nach Kythera« von Antoine Watteau, Eugène Delacroix' Revolutionsbild »Die Freiheit führt das Volk« oder der Medici-Zyklus von Rubens besonders heraus. Besucher sollten sehr viel Zeit einplanen.



Wichtiges Werk des Museums: Antoine Watteaus »Gilles« (oben). Großes Bild: die Jagdgöttin Diana, flankiert von vielen weiteren antiken Skulpturen.

TOP-MUSEEN

Der Louvre dient schon seit 1793 als Museum, doch vor allem in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts fanden große Umgestaltungen statt. Die Glaspyramide von I. M. Pei ist nun der Zugang, durch den Besucher das Museum betreten. Seine Räume wurden wesentlich erwei-

tert – das früher im Nordflügel untergebrachte Finanzministerium zog in einen Neubau in Bercy um – und bieten nun Platz für Exponate, die bisher in den Depots schlummerten. Ab Philippe II. um das Jahr 1200 bauten die französischen Herrscher jahrhundertlang am Louvre, ihrer Residenz.

Pierre Lescot entwarf die Cour Carrée, einen der prunkvollsten Teile des Gesamtensembles für François I. König Henri IV. ließ die Grande Galerie am Seine-Ufer errichten, um so eine Verbindung zwischen dem Louvre und den Tuileries zu schaffen, und prägte damit das Bild entscheidend.

Die Sammlungen des Louvre gliedern sich in die folgenden Abteilungen: ägyptische und orientalische Altertümer, islamische Kunst, griechische, etruskische und römische Altertümer, Kunstgewerbe, Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen. Jede dieser Abteilungen präsentiert Meisterwerke von allerhöchster Qualität, doch sollen hier nur einige Abteilungen, die an Reichtum kaum zu übertreffen sind, herausgegriffen werden.

ÄGYPTISCHE ALTERTÜMER

Von faszinierender Lebendigkeit sind bereits manche Statuetten des Alten Reiches, etwa der Sitzende Schreiber (ca. 2500 v. Chr.) oder das Doppelporträt des Aufsehers der Schreiber Raherka und seiner Frau (ca. 2350 v. Chr.). Auch das Neue Reich trägt interessante Arbeiten bei,

wie das gut erhaltene Flachrelief vom Grab Sethos I. (um 1200 v. Chr.) aus dem Tal der Könige. Es zeigt die Himmelsgöttin Hathor, die dem Herrscher ihren Halsschmuck reicht. Ebenfalls bemerkenswert der Kopf einer Kolossalstatue von Amenophis III. (um 1380 v. Chr.), der u. a. den Amuntempel in Luxor erbauen ließ, der von nachfolgenden Pharaonen erweitert wurde. Aus der römischen Zeit Ägyptens sind wunderschöne, auf Holz gemalte Porträts zu besichtigen.

GRIECHISCHE, ETRUSKISCHE UND RÖMISCHE ALTERTÜMER

Zu dieser Abteilung gehören zwei der bekanntesten Kunstwerke des Museums: die Nike von Samothrake und die Venus von Milo. Nike, die Siegesgöttin, entstand um

190 v. Chr. und sollte an den Sieg der Griechen in einer Seeschlacht gegen die Syrer erinnern. Die geflügelte Göttin scheint eben gelandet zu sein, ihre Flügel sind noch weit ausgebreitet, ein Fuß ist vorgestellt, der Wind fängt sich in den Falten ihres Kleides. Obwohl der Statue der Kopf fehlt, kann man sich gut vorstellen, welch starken Eindruck sie an ihrem Standort am Hafen der Insel Samothrake hinterließ.

Die Venus von Milo, die als »Griechin« eigentlich Aphrodite genannt werden sollte, ist statuarischer als die Nike, doch die um 100 v. Chr. geschaffene Figur überzeugt durch ihre zeitlose Schönheit in Gesicht und Gestalt.

Ebenso bedeutend ist die Dame von Auxerre (um 630 v. Chr.), eine 75 Zentimeter hohe weibliche Statuette aus dem griechischen Archaikum.



Die knapp 22 Meter hohe Glaspyramide (links) dient seit 1989 als Haupteingang zum Louvre. Die Große Sphinx von Tanis (unten) ist nur eines der beeindruckenden Werke der Ägyptischen Abteilung.



TOP-MUSEEN

MONA LISA

Das wohl meistreproduzierte und parodierte Gemälde der Kunstgeschichte! Das Meisterwerk Leonardo da Vincis misst nur 77 x 53 Zentimeter. Vermutlich stellt es Lisa del Gioconda, die Frau eines Florentiner Kaufmanns, dar. Leonardo malte es während eines Florenzaufenthalts 1502

oder 1503 und trennte sich nie von ihm. So kam es 1516 nach Frankreich, als François I. den Italiener nach Amboise holte. Der König kaufte das Bild, und über Fontainebleau und Versailles gelangte es in den Louvre. Eine aufregende Stunde für das Bild schlug 1911, als es aus dem Museum gestohlen

Zu den herausragenden Zeugnissen der etruskischen Kunst gehört zweifellos der aus Terrakotta geformte Sarkophag eines ruhenden Ehepaares (spätes 6. Jh. v. Chr.), den man in der etruskischen Nekropole von Cerveteri fand. Neben diesen Hauptwerken sollten die vielen Statuen, rot- und schwarzfigurigen Gefäße, Kunstwerke und Gebrauchsgegenstände wie Spiegel oder Öllämpchen aus der Antike nicht übersehen werden.

GEMÄLDE

In der Gemäldesammlung dominieren die französische und italienische Malerei, doch auch die Niederlande, Flandern, Spanien, England und Deutschland sind vertreten. Hier sei nur je ein Beispiel genannt: Jan Vermeer, »Die Spitzenklöpplerin«; Jan van Eyck, »Die Madonna des Kanzlers

Rollin«; Francisco de Goya, »Die Gräfin von Carpio«; Thomas Gainsborough, »Der Künstler und seine Frau«; Hans Holbein, »Erasmus von Rotterdam«.

Zur italienischen Malerei gehört das bekannteste Exponat des Louvre, die »Mona Lisa« (s. oben), doch wäre es ein Fehler, über dem Meisterwerk Leonardos die vielen herausragenden italienischen Gemälde verschiedener Epochen zu übersehen. Leonardo selbst ist noch mit weiteren Werken vertreten (etwa »Anna Selbdritt«), doch auch Giotto (»Stigmatisierung des heiligen Franziskus«), Raffael (z. B. »Baldassare Castiglione«), Veronese (z. B. »Die Hochzeit zu Kana«), Tizian, Tintoretto, Pisanello, Caravaggio, Canaletto und andere sind mit einigen ihrer besten Werke repräsentiert. Die Sammlung französischer Malerei bietet

einen interessanten Überblick über die Entwicklung dieser Kunstform in Frankreich; zu den bekanntesten Werken zählen Jean-Antoine Watteau »Gilles«, Jacques-Louis Davids »Der Schwur der Horatier«, Théodore Géricaults »Das Floß der Medusa«, Jean-Dominique-Auguste Ingres' »La Grande Odalisque«, Eugène Delacroixs »Die Freiheit führt das Volk auf die Barrikaden« und Jean-Baptiste Camille Corots »Die Kathedrale von Chartres«.

Auch einige der berühmtesten Porträts französischer Könige haben ihre Heimat im Louvre: Jean Fouquet, »Karl VII.« (1403–1461); Jean Clouet, »Porträt Franz I.« (1494 bis 1547); Hyacinthe Rigaud, »Ludwig XIV.« (1638–1715). Doch vielleicht findet der Besucher gerade unter den weniger bekannten Werken sein persönliches Lieblingsstück.



wurde. Der Italiener Vincenzo Peruggia wollte es zurück nach Italien holen. Mehr als zwei Jahre blieb das Werk verschwunden. Seit 1956 auch ein Säureattentat ausgeführt wurde, lächelt Mona Lisa hinter Panzerglas. Kunstkenner meinen, das Gemälde leide im Wechselspiel des Lichts.

Das geheimnisvolle Lächeln von Leonardo da Vincis »Mona Lisa«, auch »La Gioconda« genannt, stellt die Betrachter seit Jahrhunderten vor ein Rätsel.



ANDERE ABTEILUNGEN

Unter den orientalischen Altertümern nimmt die Gesetzesstele des babylonischen Königs Hammurabi, der sogenannte Codex Hammurabi, eine besondere Stellung ein. Bei den Skulpturen ist Michelangelos »Sterbender Sklave« eines der absoluten Meisterwerke. Bei den Zeichnungen verdient die »Madonna mit Kind« von Stefan Lochner Beachtung, ebenso das »Porträt der Isabella d'Este« von Leonardo da Vinci.

Musée du Louvre, 34–36 Quai du Louvre, Tel. 01 40 20 53 17, Mo, Do, Sa, So 9–18 Uhr, (Mi und Fr bis 21.45 Uhr), Métro Palais Royal/ Musée du Louvre, www.louvre.fr

Links: »Die Gräfin von Carpio, gestorben 1795«, Öl auf Leinwand (Francisco de Goya, 1794).

ÎLE DE LA CITÉ, RIVE DROITE

Wer heute Tuileries sagt, meint den Jardin des Tuileries, denn das gleichnamige Palais wurde 1871 beim Aufstand der Kommune zerstört. Katharina von Medici hatte den Bau Mitte des 16. Jahrhunderts in Auftrag gegeben, der mehrere Jahrhunderte lang als Stadtschloss der Könige diente. Der

Name Tuileries weist auf die Ziegeleien hin, die sich ursprünglich an diesem Ort befanden. Heute lädt der Garten zwischen Place de la Concorde und Louvre zum erholsamen Bummel, zum Entspannen am großen Bassin oder auch zum Bewundern der von Aristide Maillol geschaffenen

Vom Arc de Triomphe du Carrousel schweift das Auge über die Tuileries und die Gärten des Louvre (kleines Bild). In dieser Oase inmitten der Großstadt, nahe dem Louvre, fällt es leicht zu vergessen, dass die stark befahrene Schnellstraße am Seineufer ebenso wie der Verkehrsknotenpunkt Place de la Concorde nur einen Katzensprung entfernt sind.





Statuen. Zwei Museen stehen am Rand der Tuileries: zur Rue de Rivoli hin das Jeu de Paume (heute Ausstellungsraum für Foto- und Videokunst) und die Orangerie zur Seine hin. Höhepunkt im Musée de l'Orangerie sind insbesondere die »Nymphéas« (Seerosen) von Claude Monet.



ÎLE DE LA CITÉ, RIVE DROITE

Ursprünglich als königlicher Platz angelegt, wurde die Place de la Concorde 1792 in Place de la Révolution umbenannt. Hier war der schauerliche Standort jener Guillotine, auf der unter anderem König Ludwig XVI. und seine Gattin Marie Antoinette ihr Leben ließen. Als 1795 die schlimms-

ten Gräueltaten der Revolution abflauten, erhielt der Platz den heutigen Namen: Platz der Eintracht. In seiner Mitte steht der Obelisk von Luxor, den »Bürgerkönig« Louis-Philippe einst als Geschenk vom ägyptischen Vizekönig erhielt. Ein weiterer Blickfang sind die beiden Brunnen. An den acht



PLACE DE LA CONCORDE 7



Ecken des Platzes stehen Statuen, die französische Städte symbolisieren: Brest, Rouen, Lyon, Marseille, Bordeaux, Nantes, Straßburg und Lille. Den nördlichen Abschluss bilden zwei Paläste, die heute das Hôtel de Crillon und Frankreichs Marineministerium beherbergen.



Der Zauber der eleganten Place de la Concorde kommt bei Nacht so richtig zur Geltung, wenn die Beleuchtung der Brunnen der Szenerie einen Hauch von Magie verleiht.



Avenue des Champs-Élysées– den Namen dieser berühmten Straße hat jeder schon einmal gehört. Hier findet alljährlich am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, die große Militärparade statt, hier fiebern die Zuschauer beim Ziel- einlauf der Tour-de-France- Fahrer mit, hier begrüßen Pa-

riser und Gäste aus aller Welt das neue Jahr. Doch auch an ganz normalen Tagen herrscht zwischen Place de la Concorde und Place Charles de Gaulle immer reger Betrieb. Uner- schütterlich steht inmitten der Autos, die ihn umkreisen, der Arc de Triomphe. Auf ihn füh- ren sternförmig mehr als ein

Zu allen Tageszeiten zieht sich ein unendlicher Autostrom über die Champs-Élysées (rechts). Doch unter den Bäumen lässt es sich angenehm flanieren. Am Place Charles de Gaulle erhebt sich der knapp 50 Meter hohe Arc de Triomphe (oben).



CHAMPS-ÉLYSÉES

8

ARC DE TRIOMPHE

9



Dutzend Straßen zu, deshalb hieß der Platz bis 1969 Place de l'Étoile. 1836 vollendet, erinnert der monumentale Bogen an die Siege Kaiser Napoleons. Im Schatten des symbolträchtigen Monuments mahnt die Flamme am Grabmal des unbekannten Soldaten zu stillem Gedenken.



Der französische Film hat eine lange Tradition. Für den Beginn 1885 stehen die Brüder Lumière, die schon kleine Spielfilme wie »L'Arroseur arrosé« zeigten. Rasch entwickelte sich eine Filmindustrie. Selbst während des Zweiten Weltkriegs entstanden Meisterwerke wie »Les Enfants du

Paradis«. Ein Höhepunkt französischen Filmschaffens lag in den 1950er bis 1960er Jahren, als die Nouvelle Vague weltweit Aufsehen erregte. Technische Neuerungen, wie die Entwicklung empfindlicheren Filmmaterials, ermöglichten es den Filmcrews, aus den Studios auf die Straße zu gehen

und somit eine völlig neue Atmosphäre einzufangen. Damit wurde oft der Drehort – und das war häufig Paris – zu einem wichtigen Darsteller. Ein Beispiel aus der Zeit der Nouvelle Vague sind die Antoine-Doinel-Filme von Truffaut, am bekanntesten wohl »Les quatre cent coups« (»Sie



FRANZÖSISCHER FILM



küssten und sie schlugen ihn»). Zu den neueren Streifen, in denen Paris im Mittelpunkt steht, zählen »Les Amants du Pont-Neuf« (»Die Liebenden von Pont-Neuf«) von Léos Carax und Jean-Pierre Jeunets »Le Fabuleux Destin d'Amélie Poulain« (»Die fabelhafte Welt der Amélie«).



Regisseure wie François Truffaut, Jean-Luc Godard oder Claude Chabrol prägten Frankreichs Film (ganz oben, von links). Weltstars wie Michel Piccoli (großes Bild, mit Romy Schneider) sind bereits seit Jahrzehnten Dauergäste auf der Kinoleinwand. Oben: Vincente Minellis »Ein Amerikaner in Paris« von 1951 mit Gene Kelly in der Hauptrolle.